



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

I. Predig. Jnhalt. Von Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Tod.  
Arescentibus hominibus præ timore. Luc. 21. v. 26. Die Menschen werden  
verschmachten vor Forcht.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)





Am

## Ersten Sonntag im Advent.

Erste Predig.

## Von Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Tod.

Arescentibus hominibus præ timore. Luc. 21. v. 26.

Die Menschen werden verschmachten vor Furcht.

**A**ls von jenem allgemeinen Jammer Tag / und erbärmlichen Untergang der Welt im Evangelio uns vorgelesen worden / hören wir zwar alle / nicht aber anders als ein erschreckliches Donner-Wetter von weitem / so uns wenig ansiehtet. Mehr Furcht verursacht der uns stets auf dem Fuß nachschleichende gang gewisse / und zugleich ungewisse Tod; wann nemlich in der kleinen Welt / verstehe man / in uns sterblichen Menschen alle vier Elementen weit heftiger dann sonst wider einander zu streiten anfangen / die überhand genommene Feuchtigkeit / wie ein aufwallendes Meer den Leib aufschwellet / der gesammelte Unrath wie ein unsaubere Erd ins Grab trucket / der gefangene Athem wie ein eingesperrter Luft durch die Brust-Enge das Herz einsprengt / die immerfort mehr anwachsende Hitze wie ein aufdampfendes Feuer alle Glieder in Brand setzt: wann / sage ich / die Sonne des Angesichts erbleicht / die Sternen der Augen sich verdunkeln / die Kräfte abnehmen / die Seel endlich vom Leib sich beginnt zu entscheiden; O wehe! was Furcht / was Trauern / was Noth bringt dieses nicht Arescentibus hominibus præ timore. vil möchte alsdann aus Furcht verschmachten / doch nur jene allein / die ihr Leben in Sünden zugebracht / dann sie nach ihrem zeitlichen Tod den ewigen zu erwarten haben. Gerechte Leuth erfreuen sich vielmehr / dann sie nach ihrem zeitlichen Eintritt zu erwarten

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

ten haben das ewige Leben. Sperat Justus in morte sua, sagt Salomon in seinen weisen Sprüchen / Prov. 14. v. 32. mortuo impio nulla erit ultra spes. Prov. 11. v. 7. der Gerechte hat in seinem Tod auch Hoffnung; stirbt der Gottlose / ist alle Hoffnung verlohren.

Mahlen andere den Tod ab / wie sie wollen / mich gedunckt er einem reitenden Courier gleich / der bald diesen bald jenen abhohlet / doch hat sein Pferd eine andere Farb / wann er kommt zum Gerechten / eine andere wann er kommt zum Gottlosen: Ecce equus pallidus, & qui sedebat super eum, nomen illi mors: beschreibt diesen heinigen Reuter Joannes in seiner heimlichen Offenbarung am 6. v. 8. Siehe ein bleiches Pferd / und der darauf sasse / hiesse mit Namen der Tod. Der Hebraische Text listet: Ecce equus viridis, & qui sedebat super eum, nomen illi mors. Siehe ein grünes Pferd / und der darauf sasse / hiesse mit Namen der Tod. Der Unterschied beyder Farben ligt in dem: die bleiche Farb bedeutet Furcht und Schröcken / und diese Farb hat des Tods Pferd / wann er kommt zum Gottlosen: die grüne Farb ist ein Kennzeichen der Hoffnung / und diese Farb hat des Tods Pferd / wann er kommt zum Gerechten; oder es machts der Tod nach Zeugnuß Augustini, mit einem Gottlosen und Gerechten / wie ein Goldschmid mit einer Kohle und mit dem Metall / beyde wirfft der Goldschmid ins Feuer / die Kohle und das Metall / doch mit ungleichen Ausgang / die Kohle wird

II

vers



verbrennet / das Metall gereinigt: Hoc probatur, ille comburitur: redet August. Tom. 10. Item. 1. heb. quadrag. de Isaac: wann Kohlen und Metall das Leben hätten / würden jene bey ersten Anblick des Goldschmids erzitteren / und wehemüthig klagen: Sihe/diser ist der uns zugrund richter; das Metall aber wurde frolocken / und mit Freuden sagen: Sihe diser ist / der mich reiniget. Auf gleiche Weis verfaret der Tod mit uns Menschen: Sünder wirfft er wie die Kohlen ins Feuer zum verderben / gerechte Leuth wie das Metall ihren Stand zu verbessern: kein Wunder dann auch / wann jene zur Zeit des Todes sich fürchten / dise aber sich vil mehr erfreuen: weiß zwar / daß auch gerechte Leuth den Tod fürchten / dann auch Christus nach Auslegung Chrysostomi und Augustini von Englen selbst im heutigen Evangelio v. 26. geredet hat / Virtutes caelorum movebuntur, die Kräfte der Himmeln werden zur Zeit des letzten Gerichts sich bewegen / oder entsetzen. Doch betrifft gesagte Furcht deren Gerechten nur den Leib / und allen angebohrne natürliche Furchtsamkeit / nicht aber die Seel / in welcher ganz ungehindert grünet die beste Hoffnung der ewigen Glückseligkeit. Respicite, & levate capita vestra, quoniam appropinquat redemptio vestra: werden Gerechte zu diser Hoffnung vom strengen Richter selbst heut aufgemuntert v. 28. Sehet auf / und erhebt eure Häubter / dann eure Erlösung herzunahet. Nicht also Gottlose: arescentibus præ timore, wird von disen gesagt: sie werden vor lauter Furcht verschmachten / oder dem Buchstaben nach / sie werden vor Furcht verdorren / das ist / an Leib und Seel werden Gottlose sich fürchten / kein Saft noch Kraft einer guten Hoffnung wird bey selben mehr seyn zu finden.

3 Undächtige Zuhörer! darff nicht zweiffeln / niemand seye allhier / der nicht von Herzen auch verlange / wie gerechte Leuth mit besser Hoffnung einsmahl zu sterben. Moriatur anima mea morte iustorum, wünschen alle mit einem Baalam Num. 23. v. 10. daß mein Seel doch sterbe den Tod der Gerechten. Hierzu aber ist vonnöthen / das man sich mit allem Fleiß zum Tod bereite / und alles bey Zeiten aus dem Weeg räume / was uns im Tod einige Furcht kan verursachen. Kein Zweifel ist / bey uns stehet dises / und so wir unseelig dahin sterben / können wir das Unglück niemand andern zuschreiben / als unserer eignen Nachlässigkeit. Indessen aber wie wenig seynd zu finden / die sich zum Tod der Gebühr nach vorbereiten? sagen darff ich / weniger als Trauben am Weinstock / nachdem das Lesen vorüber ist / wundere mich demnach ganz nicht / daß die Catholische Kirch / als ein sorgfältige Mutter uns allen in ihren Sonntäglichen Evangelien diser H. Advents Zeit so oft und ernstlich zuruffe: Dirigite viam Domini, parate viam Domini. Joan. 1. v. 23. Luc. 3. v. 4. richtet den Weeg des H. Erns / bereitet den

Weeg des H. Erns. Bilmehr verwundere ich mich / daß so wenig in so wichtiger Sach diser Ermahnung nachkommen / und sich zum Tod vorbereiten. Solchem nach habe ich mich entschlossen an bevorstehenden Advent-Sonntagen von keiner andern Sach zu predigen / als von einer Christlichen Vorbereitung zum seeligen Tod: für heut aber will ich reden allein von der Nothwendigkeit diser Vorbereitung. Weiß in Wahrheit nichts nützlichs zu predigen. Vernehmet mich.

4 Die Nothwendigkeit der Vorbereitung zur glückseligen Verrichtung einer jeden Sach wird vernünftigt aus dreyen Stücken abgenommen. Erstlich wann an der Sach selbst vil gelegen ist: Andertens wann sie nicht so leicht wird glücklich zum End gebracht: Drittens wann der Fehler / so in Verrichtung derselben begangen wird / nicht widerumb kan verbessert werden. Wann ich erweise / daß alle dise drey Stück im Geschäft eines glückseligen Todes mehr dann in allen andern Geschäften diser Welt gefunden werden / wird man hoffentlich auch bekennen müssen / nothwendig seye / daß man sich mit allem Fleiß zum glückseligen Tod vorbereite. Das erste belangend: ligt vil daran / daß wir gottseelig leben / noch mehr aber daß wir gottseelig sterben. Lebe hundert ja tausend Jahr in aller Tugend und Heiligkeit / stirbst nicht heilig / hilfft alles nichts. Je länger und mehr wir den Himmel zugewinnen gearbeitet / je heiliger gelebt / desto mehr auch ligt daran / daß wir heilig sterben / damit wir die Frucht unserer Arbeit und heiligen Lebens nicht verlieren; sterben wir endlich nach langer Buß und Heiligkeit eines bösen Todes / ist verlohren durch alle Ewigkeit / was wir gewonnen. Es ist nemlich der Tod einem Dieb gleich: adveniet dies Domini ut for: schreibt Petrus der Apostel Fürst in seinem anderten Sendschreiben am 3. v. 10. des Herrn Tag / das ist / der Tod wird wie ein Dieb ankommen. Ein Dieb / wo er einbricht / sucht / und nimbt vor andern den Schatz hinweg: ein übler Tod auch nimbt hinweg den Schatz aller Gnaden / den Schatz aller Verdiensten / sollen wir auch noch so vil und lang darumb haben gearbeitet; oder es widerfaret uns alsdann / was jenen unglückseligen Handels-Leuthen / die im Port Schiff-Bruch leyden / und in Ansehung ihres Vaterlands auf einmahl verlieren / was sie durch lange und gefährliche Schiff-Fahrt haben eingebracht.

5 Erfahren hat disen kläglichen Verlust jener unglückselige Kriegsmann aus der Zahl der 40. Martyreren / welche unter Licinio dem Heydnischen Kayser zu Sebaste in Armenien / umb Bekanntnus Christi willen in einem gefrorenen See gefeket. Diser Unglückselige hatte bereit die Marter-Cron in den Händen / weil er aber sich von der Peyn ledig zu machen den Glauben verlaugnet / und bald darauf gestorben.



ben / hat er den Verdienst seiner vorigen Bekanntheit / und ausgestandener Marter nicht verlohren allein / sondern auch ein so kurzes Leben in ein ewiges veränderet. Erfahren auch hats jener unglückselige Japonefer / welcher umb Bekanntheit Christi willen zum Feuer verdammt / und schon halb verbrennt aus dem Feuer zurück gesprungen; nachdem er aber wider seinen Willen von den Henckers-Knechten widerumb ins Feuer geworffen / ist er in eben jenen Flammen gestorben als ein Abtrünniger / in welchen er nach einem Augenblick das Gold zur Marter Cron gereinigt hätte. Weiß zwar / dergleichen unseelige Begebenheiten müssen fromme Seelen / die ihr Leben im Dienst Gottes zugebracht / nicht unnüßig schröcken / dann ich halte es mit Augustino: *non potest male mori, qui bene vixerit*, l. 1. de disciplina christiana c. 12. Ubel kan nicht sterben / verstehe man menschlicher Weis zureden / der gut gelebt hat. Doch dienen jetzt erzählte / und mehr andere dergleichen unglückselige Begebenheiten dahin / daß wir in beständiger Furcht Gottes unser Leben anstellen / mit allen Fleiß zum Tod uns vorbereiten: dann gewiß ist / ein übler Tod verursache den Verlust aller vorigen Verdiensten / und könne ein Mensch mit allen seinen Verdiensten / eines guten Todes sich nicht versichern.

6 Doch ist der Verlust jener wenigen Verdiensten / die wir im Leben eingesamlet / nicht der Schad allein / den ein übler Tod verursacht. Stirbt man übel / wird über gesagten Verlust die Seel verlohren / Gott wird verlohren / der Himmel wird verlohren / die glückselige Ewigkeit wird verlohren / alles wird verlohren / und ewig verlohren. Sovil ist gelegen an einem glückseligen Tod; solten wir dann nicht mit allen Fleiß bey Zeiten nachdenken / wie ein so wichtige Sach / die niemand kan von sich schieben / glücklich zum End zubringen? Warhafftig liebste Christen! wir glauben entweder / oder wissen nicht / wie vil gelegen seye an jener letzten Abreis von dieser Welt / indem wir einen so gefährlichen und unbekandten Weeg ohne Vorbedacht / ohne Nachsinnen / ohne gemachter Anstalt / ja gleichsam mit zugebundenen Augen wollen antretten. Wer aus Gespäßallein spilet / die Zeit zu vertreiben / kan die Karten ausgeben / oder die Würfel werffen / ohne dem / daß ers vil anschauet; nicht also wann es umb den letzten Pfennig / oder wohl gar umb den Hals zu thun ist. Bey Soldaten ist es zu sehen / wann ihrer vil miteinander müssen umbs Leben spilen / wie sorgfältig werffens die Würfel / wie genau zehleus die Augen / wie erblassens nicht / wann sie weniger werffen als andere / dann es ligt ihr Leben daran / doch nur ein zeitliches Leben / ein irrdisches Leben / ein Leben so ohne dem bald wird geendet; wie vil mehr dann soll ein Mensch alle Kräfte anspannen / da es umb ein ewiges Leben zu thun ist. O daß alle Menschen recht verstanden / wie vil an jenem letzten Lebens Wurff gelegen seye! höret es alle / und mercket

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

es wohl: am letzten Augenblick des Todes ligt die ewige Straff / oder die ewige Belohnung / das ewige Leyd / oder die ewige Freud; ein ewiges Reich / oder ein ewiges Elend; ein ewige Armuth / oder ein ewiger Überfluß / ein ewiges Glück / oder ein ewiges Unglück; mit wenigen / am letzten Augenblick des Todes ligt Himmel / Höll / Seel / Seeligkeit / Verdammnuß / die glückselige oder unglückselige Ewigkeit. Wo eine Sach der Welt / an welcher mehr gelegen seye? Und ein so wichtige Sach glücklich zum End zu bringen / solte es keiner Vorbereitung vonnöthen haben? Man beobachte nur jene Hochadeliche Herrn / die von ihrem König oder Kayser zum Turnier oder Ringel rennen beruffen werden / wie oft besteigens zuvor das Pferd / schwingen die Längen / lösen die Pistolen / führen einen Stoß mit dem Degen; wohin ein so lange und embsige Übung? das Beste was aufgesetzt zu gewinnen; was ist aber aufgesetzt? ein Diamant / ein reich besetzter Degen / ein Goldstück / oft nur ein eitle Ehr ist der ganze Gewinn. Wann aber ein ganzes Reich zum Gewinn wurde aufgesetzt / solte man jenem nicht die Narren-Kappen aufsetzen / der sich unterfienge mit andern in die Welt zum Ring zulauffen / der sein Lebtage zuvor auf kein Pferd gekommen / und in Waffen sich niemahls geübet hat? wer zweifflet. Machen wir es nicht also? wir wissen / am Tod seye gelegen unser ewiges Heil / ein ewiges Reich / eine ewige Glückseligkeit / doch wollen wir in so gefährlichen Streit uns einlassen / ohne Fleiß und Nachsinnen / wie und was für Waffen zugebrauchen.

7 Wann auch endlich glückselig sterben so leicht wäre / wie wir uns villeicht einbilden / hätte unsere Nachlässigkeit noch einige Entschuldigung / aber man glaube es / oder glaube es nicht / kein härtere / noch beschwerlichere Sach als ein glückseliger Tod. Weiß man liebste Christen / in wem eigentlich bestehe ein guter Tod? villeicht daß man sterbe / nach dem wir eine General-Beicht haben abgelegt / die letzte Weeg-Zehrung im hochheiligen Sacrament des Altars und das Heil. Del empfangen? wäre nichts anders vonnöthen / wäre der Sach leicht geholffen. Vil Christen aber brinnen und braten allbereit in der Höll / und werden ewig brinnen / die keines aus gemeldten Stücken in ihrem Tod haben erlangen lassen. Sterben mit einem härten Buß-Kleid angelegt / oder in einem geistlichen Habit, ein Crucifix-Bild in die Hand nehmen / und den Geist aufgeben in den Armen des Erlösers / die hochheilige Sacramenten der Beicht / Communion / und letzter Oelung mit möglichster Andacht empfangen / die heiligste Namen Jesus und Maria mit schon gebrochener Stimme / doch wohlmeynenden Herzen aussprechen / einen Geistlichen / der die Seel aussegnet / und eiffrig zuspreche / beständig bey sich haben / macht den Tod außerbäulich / und seynd jetzt gemeldte Stück Kenn-Zeichen eines guten Todes / machet

U 2

aber



aber allein einen guten Tod nicht. O wie oft wird wahr / was Augustinus von diser Sach verlassen hat: *quæ tibi bona mors videtur, pessima est, vides foris jacentem in lecto, sed non vides intus raptum ad gehennam*, wir sehen oft einen Todten noch warmer im Beth liegen / und sagen / wie ist diser Mensch so gut gestorben / weit gefählet / der ein guter Tod zu seyn uns geduncket / ist oft ein übler / dem Leib nach sehen wir den Verstorbenen gang lieblich im Beth liegen / sehen aber nicht / daß er der Seel nach schon lige in der Höll. Jener berühmte Rechts-Gelehrte zu Paris / und Mit-Gesell des Heil. Bruno ist mit allen angezogenen geistlichen Hülfsmitteln wohl versehen gestorben / und dennoch verdammet worden. ein H. Xaverius hingegen stirbt in einem Abgöttischen Land / ohne Beicht / ohne Communion / ohne Beystand eines Priesters / und sein heilige Seel wird alsobald in den Himmel aufgenommen. Gut sterben liebste Christen / ist sterben ohne Sünd / und würcklicher Neigung und Lieb zur Sünd. Gut sterben ist sterben / nachdem man durch ein rechtschaffene Buß alle Mißhandlungen des Lebens hat verbessert / der göttlichen Gerechtigkeit genug gethan / alle böse Gewohnheiten und Neigungen zur Welt / zur Eitelkeit / zum eignen Fleisch / von der Wurzel aus dem Herzen herausgerissen. Gut sterben ist sterben in einem solchen Sinn und Meynung / daß man lieber tausendmal sterben wolle / als Gott forthin mit einer Tod-Sünd beleydigen / sollte man auch das Leben noch bis auf hundert Jahr hinausstrecken. Gut sterben endlich ist sterben mit einem unüberwindlichen Glauben / mit einer unbeweglichen Hoffnung / mit einer innbrünstigen Lieb zu Gott über alles was man lieben kan / und dis alles sollte so leicht seyn? warum haben sich dann so vil heilige Leuth mit Fasten / Geißen / Casteyen / und anderen Buß-Wercken also abgemattet / so vil Stunden täglich im Gebett zugebracht / mit so vil Thränen ihre Sünden beweinet / von Gemeinschaft aller Menschen abgesondert / und sich selbst schier lebendig begraben / ehe daß sie gestorben? in Wahrheit umb keiner andern Ursach willen / als glücklich einstmahl zu sterben. Noch heut zu Tag schauet an disen oder jenen hochadelichen Jüngling / einen Liebling der Natur / dise noch zarte Dame ein Freuden-Spiegel aller Augen. Beyde verlassen die Welt / Ehr / Freundschaft / Reichthum / Ergöcklichkeit / Hoffnung / und schließen unter der Regel eines geistlichen Ordens / Stand in einen rauchen Buß-Sack. Warum berauben sich selbst dise junge Leuth so vilr Güter / so vilr Ehren / so vilr Freuden diser Welt / die sie mit Recht doch genießen könnten? kein andere Ursach ist widerum / als daß sie sich bereit machen zum glückseligen Tod. Und wir glauben im Gerümmel der Welt / bey völligen Genuß allerhand Gelüsten / ohne vorgehenden Fleiß / ohne Bemühung / ohne Ver-

anstaltung / eines glückseligen Tods dennoch zu sterben? warten kan darauf / wer da will / ich versichere es nicht.

Man fragt / was macht dann eigentlich <sup>8</sup> einen guten Tod so beschwerlich / oder was ist zu fürchten? Antwort alles ist zu fürchten: zu fürchten ist der Zorn Gottes / den er biß auf jene letzte Stund pflegt aufzuhalten zur billichen Straff unserer Sünden / unserer Saumseligkeit / unserer Vernachlässigung seiner göttlichen Gnaden / und weil er ein so lange Zeit mit uns Gedult getragen / wird er die Verachtung seiner vorigen Gnaden gerechtmäßig straffen mit Entziehung einer größern Gnad *perseverantia* hieals genannt / das ist die endliche Beharrlichkeit / ohne welcher kein guter Tod zu hoffen ist. Zu fürchten seynd unsere üble Neigungen / unsere böse Gewohnheiten / unsere eigene Gemüths-Regungen / die alsdan desto heftiger sich wider uns empören werden / jeschwächer alle Leibs und Seelen-Kräften zum Widerstand sich befinden. Zu fürchten ist der Teuffel / welcher sich desto heftiger alsdann bemühen wird einen guten Tod zu verhindern / je weniger Zeit zu seinem Vorhaben er findet. Bald wird er schrecken / bald versichern / bald schmeicheln / bald trösten / bald beunruhigen / bald einschläffern / kein List / kein Gewalt / den er nicht brauchen wird / die Seel des Sterbenden ins Verderben zubringen. Er wird einer seits nicht zulassen / daß ein Sterbender die Gefahr zu Gemüth führe / damit er alle gute Gedanken von der Buß völlig zerstöhre / andererseits wird er einen unbestieglischen Berg der Beschwernuß vor Augen stellen / damit der Sterbende gerathe in Verzweiflung. Der Gedächtnus wird er ganz lebhaft vorstellen alles und jedes / was wir im Leben übel geliebt haben / der Einbildungs-Krafft allerhand Gestalten / dem Verstand tausenderley böse Gedanken eingeben / damit der Will nur in einen einzigen einwillige. Wann die Arglistigkeit und Manier zu streiten eines so mächtigen Feinds zuvor nicht bewußt / wann man wider selben fast niemahls zuvor die Waffen ergriffen / noch gelehret hat denselben zu überwinden / wie ist wohl möglich / daß man im letzten und gefährlichsten Kampff werde obstehen? Ich rede allhier nicht zuvil / sondern eben jenes / was Ecclesiasticus der weise Mann am 39. v. 33. & 34. längst geredet hat: *Sunt spiritus, qui ad vindictam creati sunt, & in tempore consummationis effundent virtutem*, es seynd Geister / die zur Rach erschaffen seynd / und zur Zeit des endlichen Verderbens werdens ihr Vermögen ausschütten; wie wohl gar nicht vonnöthen ist / daß der Teuffel eine grosse Macht anwende einen sterbenden Sünder / der sich zum Tod nicht vorbereitet / zu überwältigen. Sollte ein solcher Mensch auf seinem Tod-Beth alle heilige Sacramenten der Kirch empfangen haben / sollten auch dieselbige alle ihre Gnaden in die Seel eines solchen

Sünd



Sünders haben eingeführt/ wird der Teuffel dennoch bald widerumb gewinnen die Oberhand/ dann es kennet diser arglistige Feind einen solchen Menschen gar zu wohl/ er weiß/wo er ihn müsse angreifen/ die Begierden dieses Sterbenden seynd wie noch rauchende Facklen/ die er kartz zuvor im Sacrament der Beicht hat ausgelöscht; braucht demnach nichts mehr/ als daß sie der Teuffel widerumb zum Feur halte.

- 9 Hier sagt man/ zu wem seynd dann die Geistlichen/ sprechen diese ja Sterbenden ganz eysfrig zu/ und geben ihnen die beste Mittel an die Hand den Teuffel zu überwinden? muß bekennen/ wer im Tod einen erfahrenen/eysfertigen/ und beherzten Beicht-Vatter zum Beystand hat/ hat wider die Anfechtung des Sathans eine große Beyhilff. Wie wäre es aber/ wann man ohne Beystand eines Geistlichen dahin stirbe? kan dieses nicht leicht geschehen? Seye es aber/ und sey bey uns im Tod der erfahrene/heiligste/und eysrigste Beicht-Vatter der Welt/ thuts doch dieser nicht allein. Höret eine Gleichnus oder villeicht eine wahre Geschicht. Ich lese ein Edelmann sey zum Duell oder Zweykampff heraus gefordert worden/ weil er aber des Fechtens unerfahren/ hat er einen andern/ der sein guter Freund und ein ausgemachter Fechter war/ mit sich auf den Kampff-Platz geführt. Der Duell fieng an/ und ruffte der Beystand seinem Edelmann bald dieses/ bald jenes zu/ bald daß er einen Stoß solle anbringen/ bald auspariren/ bald zurück weichen/ bald widerumb sich stellen/ und so fort/ aber alles umsonst/ und verstimde der Edelmann kein Wort seines Beystands/ der dann bald einen tödlichen Stich bekommen/ und auf dem Platz geblieben. So gehets noch heut zu Tag: manche Leuth leben in Gelüsten dieser Welt dahin/ wissen von geistlichen Sachen so vil/ als die Kray vom Sonntag/ und wie solten sie es wissen? in geistlichen Büchern lesens nicht/ die seynd verdrüßlich/ zur Predig kommens nicht/ die ist zu frühe/ oder gefallen nicht. Kommet zum Sterben/ seynd nicht laggen genug im Hauß umb einen Geistlichen zu lauffen; diser thut sein Bestes/ ermahnet zur Reu und Leyd/ zum starcken Glauben/ zum kindlichen Vertrauen auf Gott/ und was dergleichen. Was wird aber alles helfen/ wann der Sterbende selbst nicht weiß/ was eigentlich sey die Reu und Leyd/ Glaub und Hoffnung/ und wie diese Tugenden zu üben. Vorsagen kan der Geistliche diese Tugend-Übungen/ aber einem Sterbenden nicht eingieffen/ er verstehet oft von allem/ was vorgefagt wird/ nicht ein einziges Wort/ oder sagt ers nach mit dem Mund/ kombts doch nicht ins Herz/ und wird wahr/ was Cyprianus der heilige Carthaginenser Bischoff geredt hat: Nec dignus est in morte accipere solatium, qui non cogitavit se moriturum, nicht würdig ist im Tod einen Trost zu empfangen/ der nicht im Leben sich des Todes

hat erinnert. Aus welchen dann meistens schon abzunehmen/ wer selig sterben will/ müsse sich selbst zum Tod mit allem Gleiß vorbereiten.

Was auch der Fehler so im Tod begangen wird/ 10 noch könnte verbessert werden/ wäre diese Vorbereitung nicht so fast vonnöthen/ dann was im ersten Tod gefehlet worden/ könnte im anderten leichtwiderum verbessert werden/ man stirbt aber nur einmahl/ und was in diesem einmahl gefehlet worden/ ist allezeit gefehlet/ ist ewig gefehlet/ und kan in Ewigkeit nicht widerumb verbessert werden. Unrecht hat jener meines Erachtens/ der gesagt hat: Non licet in bello bis errare, im Krieg darff man nicht zweymahl fehlen/ dann was in einer Schlacht verlohren worden/ kan in der andern wider eingebracht werden/ im Tod allein darff man nicht zweymahl fehlen/ was in einem Tod verlohren worden/ wird in keinem andern mehr ersetzt. Jene Wollüstler im Buch der Weisheit am 5. v. 6. klagen zwar: ergo erravimus, so haben wir dann gefehlet? daß sie aber ihren Fehler verbessert/ wird nicht gefunden/ weil sie schon einmahl gestorben. Es ist nemlich disfalls der Tod mit dem Fall eines Baums gleich/ wo der Baum hinfällt/ dort bleibt er beständig ligen/ wo der Mensch im Tod hinfället/ bleibt er auch ewig ligen/ fället er zur rechten Hand/ bleibt er ewig auch ligen zur rechten/ fället er zur linken/ bleibt er ewig auch ligen zur linken/ dann er nur einmahl umbfället: Si ceciderit lignum ad austrum, aut ad aquilonem, in quocunque loco ceciderit, ibi erit, redet Ecclesiastes c. 11. v. 3. wann der Baum fället gegen Mittag/ oder gegen Mitternacht/ an welchen Orth er fallen wird/ wird er ligen bleiben. Und das ist meines Erachtens/ was den Tod vor andern so erschrecklich machet. Alle andere Ubel dieser Welt werden desto größer/ je öfters man empfindet: das größte Ubel des Todes ist/ daß wir nur einmahl den Tod empfinden können. Was Thorheit dann mit allen Gleiß nicht jenes erlernen/ was man nur einmahl muß ins Werck richten. Oder villeicht bezahlet es die Mühe nicht/ jenes zu lehren/ was nur einmahl zu gebrauchen ist? Liebste Christen/ daß uns ein Heyd nicht zu schanden mache: Hoc ipsum est, quare mortem meditari debeamus: schreibt Seneca der weise Römer/ Epist. 26. semper enim discendum est, quod an sciamus, experiri non possumus. Eben darumb soll man den Tod stets vor Augen haben/ dann allzeit muß gelehret werden/ was nicht zu erfahren ist/ ob wirs recht können.

Da ist dann gründlich erwiesen/ wie nothwendig 11 sey eine sorgfältige Vorbereitung zum glückseligen Tod/ erstlich weil an diesem so vil/ ja alles gelegen ist/ andertens weil glückselig sterben eine ganz beschwärlliche Sach ist/ weil



der Fehler/ so Diffsalls begangen wird/ unver-  
besserlich ist. Wie aber diese Vorbereitung im  
Werck selbst müsse gemacht werden? will ich  
lehren in meinen übrigen Advent- Predigen:  
Nemlich erstens müssen wir anjeho thun/ was  
wir villeicht im Tod nicht werden thun können.  
Andertens müssen wir anjeho thun/ was wir  
ohne dem im Todt werden thun müssen. Drit-  
tens müssen wir anjeho thun/ was wir im Tod

wollen gethan haben/ diese drey Stuck machen  
aus eine vollkommne Vorbereitung zum glück-  
seligen Tod/ und sollen seyn der Inhalt mei-  
ner Predigen an noch künftigen Advent- Son-  
tügen. Seelig und abermahl seelig! der  
also vorbereitet von dieser Welt  
abscheidet/

A M E N.

## Anderte Predig.

Orth des letzten Gerichts/ und grosse An-  
zahl der alldort zusammen kommenden  
Menschen.

Et in terris pressura gentium, Luc. 21. v. 25.  
Und auf Erden wird seyn Betrügnuß der Völcker.

12



Im Lateinischen Spruch: Veritas  
odium parit, Wahrheit bringt  
Haß/ lasse ich sein Orth/ und  
ob schon vilen/ so die Wahrheit  
aufgezeiget/ die Weigen zum  
Kopff geschlagen wird/ wird man  
zu Zeiten doch jemand finden/ der in harte Klä-  
gen ausbricht/ wann die Wahrheit verhalten  
wird. Ein Leib-Neht trägt schlechten Danck  
darvon/ der dem Krancken die Gefahr des Todes  
verschweiget/ und ein baldige Gesundheit ver-  
spricht/ so dennoch nicht erfolgt. Für einen  
Betrüger wird ausgeruffen ein Schiff-Mann/  
der die ungestümme des Meers vertuscht/ die er  
doch vorgesehen/ und das Schiff in Gefahr se-  
zet/ mit wenigen: quid in vita æque pretio-  
sum, ac veritas: hat recht Philo der gelehrte  
Jud. l. 1. de iudice. Nichts kostbarers/ als  
die Wahrheit/ aber auch nichts beschwerlicher;  
schweige/ oder rede mans/ machts verhaßt.  
Undächtige Zuhörer/ auch ich besorge mich/  
sie werden einsmahls mit einer harten Klage mich  
bedrängen/ wann ich in bereit angefangener  
Advent-Zeit/ in welcher sonst andere Prediger  
die Herzen ihrer Zuhörer mit schreckbarer An-  
kündigung des jüngsten Gerichts in heylsame  
Furcht setzen/ den entzücklichen Posaunen-Schall:  
Stehet auf ihr Todte/ und kommet zum Gericht/  
nicht auch erklingen lasse. Indessen aber er-  
schreckt mich Malachias der Prophet, 3. v. 2.  
Quis poterit cogitare diem Adventus ejus,  
wer wird nachsinnen den Tag seiner Ankunfft/

noch weniger mit wehemüthigen Worten der  
Gebühr nach beschreiben? Das Evangelium zwar  
berichtet mich: virtutes caelorum movebun-  
tur v. 26. die Kräfte der Himmeln werden sich also  
dass bewegen/ und aus ihren Angeln heraus reissen:  
die Stern gleich wärens Kraftloß/ vom Him-  
mel herabfallen stellæ de cælo cadent, Matth.  
24. v. 29. die Sonne wird ihre Strahlen be-  
decken mit einem Vorhang der Finsternuß/ sol  
obscurabitur; ibidem. Der silberne Mon-  
dschein mit Blut sich färben/ luna convertetur  
in sanguinem. Act. am 2. v. 20. die Erd wird  
aus Schröcken sich erschütten/ erunt terræ  
motus magni. Luc. 21. v. 11. das ungestüm-  
me Meer mit Säusen und Brausen entseßlich  
wüten/ præ confusione sonitûs maris, v. 25.  
alle Elementen mit der Welt selbst werden in  
Glammen aufgehen/ Elementa ignis ardore  
tabescent. 2. Pet. 3. v. 12. doch seynd diese  
Wunderzeichen nur vorbotten/ ja Schatten  
des erschrecklichen Gerichts; feurige Zungen/  
blutige Thränen/ herkbrechende Wort können  
eigentlich die Beschaffenheit dieses Gerichts nicht  
vorstellen. Was habe ich dann zu thun? rede  
ich vom jüngsten Gericht nach meiner Wenig-  
keit/ wird es villeicht heißen/ hat kein andere  
Beschaffenheit das letzte Gericht/ dann diese  
allein/ haben wir uns nicht so fast zu fürchten;  
schweige ich/ so komme ich meinem Ambt nicht  
nach/ und halte nicht zu der Catholischen Kirch/  
die bey Erinnerung der ersten und gnadenreichen  
Ankunfft des Erlösers mit ihrem H. Evangelio  
auch